

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Folgende Tafeln sind bestimmt, die analoge Zusammensetzung des Schädels der Wirbelthiere zu erläutern. Man sieht, wie vom Menschen- bis zum Fischeschädel die einzelnen Abtheilungen und Knochen nach einem gewissen, gleichmässigen, wenn auch variirenden Schema componirt sind. Namentlich tritt dies heraus, wenn man die im Fötus und Jugendzustande vorhandenen, aber vorübergehenden Abtheilungen in den einzelnen Schädel-Knochen der höheren Wirbelthiere (Säugethiere und Vögel) mit den beharrlichen Bildungen der niederen (Amphibien und Fische) vergleicht.

ERLÄUTERUNG DER TAFELN.

ERSTE TAFEL.

Die erste Tafel ist bestimmt, die analoge Zusammensetzung des Schädels der Wirbelthiere zu erläutern. Man sieht, wie vom Menschen- bis zum Fischeschädel die einzelnen Abtheilungen und Knochen nach einem gewissen, gleichmässigen, wenn auch variirenden Schema componirt sind. Namentlich tritt dies heraus, wenn man die im Fötus und Jugendzustande vorhandenen, aber vorübergehenden Abtheilungen in den einzelnen Schädel-Knochen der höheren Wirbelthiere (Säugethiere und Vögel) mit den beharrlichen Bildungen der niederen (Amphibien und Fische) vergleicht.

Des Mangels an Raum wegen konnten von Amphibien und Fischen nur der Schädel der Schildkröte und des Karpfen aufgenommen werden. Es sind daher andere Schädelformen auf späteren Tafeln hiermit zu vergleichen; alle einzelnen Schädelknochen sind durch dieselben Ziffern auf dieser und auf späteren Tafeln bezeichnet. Bei den mannichfach abweichenden Ansichten über die Bedeutung und Analogie der Schädelknochen bei den niederen Wirbelthieren, war es einiger Schwierigkeit unterworfen, eine bestimmte Deutung zu wählen. Es ist hier diejenige beibehalten worden, welche im Lehrbuche der vergleichenden Anatomie vom Verfasser angenommen ist, und welche am meisten mit der MECKEL'schen übereinstimmt. Die Synonyme von CUVIER und BOJANUS finden sich dort beigefügt. In neuerer Zeit hat man, namentlich durch den Einfluss der Entwicklungsgeschichte, angefangen, mehrere Schädelknochen bei den unteren Wirbelthieren als selbstständige, beim Menschen und den Säugethiere keine Analogie findende Knochenstücke zu betrachten. Es ist jedoch hier mit Bedacht die Ansicht festgehalten worden, die Analogie, so weit sie irgend thunlich ist, im MECKEL'schen Sinne, durch die vier Classen hindurchzuführen. Diese Auffassung erleichtert dem Anfänger das Studium der vergleichenden Osteologie ungemein, während er durch die Controversen aus der Entwicklungsgeschichte nur verwirrt wird. Hat man einmal die ältere Bezeichnung, wie sie von den Gründern der Wissenschaft gewählt wurde, kennen gelernt, so lassen sich andere Anschauungsweisen, die bis jetzt doch immer noch eben so subjectiv bleiben, als die früheren, leicht anfügen.

ZWEITE TAFEL.

Die zweite Tafel giebt ein anschauliches Bild von den relativen Formenverhältnissen des menschlichen Schädels und dem der höheren Affen. Es wurden für diese Darstellung die interessantesten mir zugänglichen Originale und die besten neueren Abbildungen ausgewählt. Da sämtliche Schädel auf ein Drittel der natürlichen Grösse reducirt sind, so gestatten sie eine gleichmässige Vergleichung und es ist bei dieser Grösse der Figuren noch eine hinreichende Ausführung der Details möglich gewesen. Oben auf, Fig. I, ist ein sehr charakteristischer Schädel derjenigen Menschenrace dargestellt worden, welche am niedrigsten steht und in der Schädelbildung am meisten Thierisches hat. Zur Vergleichung steht gegenüber, Fig. II, der Schädel der am höchsten organisirten Affenart, des Schimpanse¹; Fig. III und IV geben dieselben Schädel von oben, in der Vogelperspective. Obwohl der Schimpanse die dem Menschen am nächsten stehende Affenart ist, so zeigt sich doch auf den ersten Blick die grosse Differenz: der kleinere Schädeltheil mit stärkeren Muskelansätzen, die vorspringenden Augenbraunbogen, die starken Eckzähne, die durch dieselben hervorgerufene Lücke in der Zahnreihe, der höhere und stärkere Unterkiefer, die mehrfachen *foramina infraorbitalia* statt eines einfachen u. s. w., Bildungen, welche zum Theil auch beim Orang-Utang wiederkehren. Fig. V ist ein sehr interessanter Schädel eines Blödsinnigen, nach OWEN dargestellt, der durch seine vollkommene Zahnbildung sich sehr gut zur Vergleichung mit den übrigen Schädeln eignet². Fig. VI zeigt den Profildurchschnitt eines sehr wohlgebildeten Schädels eines Deutschen, dessen geräumige Höhle eine interessante Vergleichung mit der Cavität im erwachsenen Orang-Utangs Schädel (Fig. X) zulässt. Fig. VII ist der Schädel eines

1 Das Exemplar dieses Schädels, nach einer vortrefflichen Figur von BLAINVILLE, scheint das einzige von einem erwachsenen Thiere dieser seltenen Affenart zu sein, das sich in den Museen Europas befindet, obwohl die Beschaffenheit der Zähne noch kein hohes Alter verräth. Jedenfalls ist der Schädel von einem älteren Thiere als das von OWEN in *zool. transact.* Vol. I. abgebildete, von welchem auf Tab. III das ganze Skelet gegeben ist.

2 Seitdem mir das BLUMENBACH'sche Museum zugänglich geworden ist, habe ich den merkwürdigen Schädel eines Idioten verglichen, den BLUMENBACH in seiner Schrift: *de anomalis et vitiosis quibusdam nisi formativi aberrationibus*, Goett. 1813, 4to, leider nicht in einer reinen Profilsicht, abbildete. Dieser Schädel ähnelt in der Configuration, mit Ausnahme des Gesichtstheils, namentlich in der Entwicklung der Augenbraunbogen, der bogenförmigen Leisten zum Ansatz des Schläfemuskels u. s. w., viel mehr dem hier abgebildeten Schimpanse Schädel, als der Fig. V gegebene. Auch die Kiefer prominiren sehr; die Zähne sind aber schlecht erhalten. Die Nasenbeine sind doppelt und sehr stark entwickelt, so dass hier keine Affenähnlichkeit besteht, während dagegen zwischen Schneide- und Eckzahn allerdings eine Lücke vorhanden ist.